

Mansfeld-Südharz

Windräder bringen Ihlewitz unterm Strich keinen Nutzen

Hoffnungen auf Gewerbesteuer haben sich mehr als zehn Jahre nach Einweihung der Anlagen nicht erfüllt

VON BURKHARD ZEMLIN, 22.03.10, 19:51h, aktualisiert 22.03.10, 20:22h

EISLEBEN/MZ. Die 19 Windkraftanlagen, die vor reichlich zehn Jahren bei Ihlewitz ans Netz gegangen sind, haben der kleinen Gemeinde unter Strich bislang nichts gebracht, wie Ortsbürgermeisterin Barbara Olze (CDU) bedauert.

Steuereinnahmen für den Ort, dessen Arbeitslosenquote mit etwa 80 Prozent weit über dem Landesdurchschnitt liegt? Fehlanzeige.

Dabei hatte es bei der Einweihung des Parks am 16. Oktober 1999 noch große Hoffnungen gegeben, dass eines Tages Gewerbesteuern fließen könnten. Von bis zu 600 000 Mark im Jahr war die Rede, eine Zahl, die damals Hein-Josef Everts von der Ökofinanz Frankfurt GmbH in den Raum stellte. Wobei er einschränkend hinzufügte: "Wenn der Windpark die Gewinnphase erreicht."

Die Ökofinanz hatte seinerzeit die 53-Millionen-Mark-Investition abgesichert, die als Zeichen gesehen wurde für eine Zukunft, "in der umweltverträgliche Energiepolitik betrieben werden soll", wie Ulrich Lenz, Geschäftsführer der Ostwind Verwaltungs GmbH, damals erklärte, dessen Unternehmen das Projekt verwirklichte.

Heute wissen die Ihlewitzer, dass ihre Hoffnungen vergebens waren. Sie fühlen sich über den Tisch gezogen. Altbürgermeister Manfred Weigt kann sich zwar noch erinnern, dass "sie mal was gespendet" hätten für den Gemeindekindergarten. Doch wirtschaftlichen Nutzen habe die Windkraft dem Ort nicht gebracht. Dabei werden jährlich rund 40 Millionen Kilowattstunden Strom in dem Windpark erzeugt, weit über hundert Mal mehr, als der Ort Ihlewitz selbst verbraucht.

Dass die Windräder, deren Schattenspiele an manchen Tagen nicht wenigen Einwohnern auf die Nerven gehen, überhaupt keine positive Seite haben, stört den Ortschaftsrat sehr. Aber Ortsbürgermeisterin Barbara Olze hat wenig Hoffnung, dass sich an dieser unbefriedigenden Situation etwas ändern könnte. Ein Rechtsanwalt habe ihr zu verstehen gegeben, dass da nichts zu machen sei. Altbürgermeister Manfred Weigt, der den Bau des Windparks während seiner Amtszeit erlebt hat, sagt enttäuscht: "Wir haben mit dem Geld gerechnet." Zu den seinerzeit abgeschlossenen Verträgen äußerte er: "Das ist alles über die Verwaltungsgemeinschaft gelaufen. Dort waren die Experten."

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1268849777445>'
